

patchwork@distance

**Auf der Suche nach dem Möglichen:
Ein digitales Chorkonzert
und Chorportrait seit März 2020**

Junge Kantorei
Jonathan Hofmann

**Januar/Februar 2021
unter www.junge-kantorei.de**

patchwork

Auf der Suche nach dem Möglichen

Richtet man seinen Blick vor allem auf Beschränkungen und Maßnahmen, also auf das, was gerade nicht möglich ist, wird es schwer kreativ zu sein. Sicherlich füllt es viele Zeilen, wenn man beschreiben möchte, wie schwer die Arbeit für einen mehr als 100 Sänger und Sängerinnen starken Chor in diesen Zeiten ist. Dies reicht von der Probenarbeit über die Konzerte bis hin zu einer funktionierenden und wichtigen Chorgemeinschaft. Mit dem plötzlichen Eintreten der Pandemie im März habe ich schnell entschieden, Optionen zu suchen und zu nutzen. Fakt ist bis heute: Wie wir in den letzten Jahren konzertiert und geprobt haben und wie wir es in den vielen kommenden Jahren wieder tun werden, ist aktuell nicht möglich. Abwarten hilft nicht, dafür dauert es zu lange. Musiker und Künstler bin ich von Herzen, weil ich frei und flexibel sein will. Es muss machbar sein, für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren mit einem Chor unter neuen Bedingungen zu arbeiten; Generationen vor uns mussten unter viel schwierigeren Bedingungen bestehen.



Es gilt also, einen Methodenwechsel einzuleiten, den Blick zu erweitern, Neues kennenzulernen und mit Freude an dem, was möglich ist, zu experimentieren, sprich, meinen Beruf kreativ auszuüben. In den vergangenen Monaten konnte ich mit meinen Chören auf so viel finanzielle Unterstützung durch Land, Bund und Stiftungen zurückgreifen, dass unsere Arbeit zumindest in dieser Hinsicht beeindruckend getragen wurde. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Aber auch der Blick auf die Kultur hat sich bei allen 200 Menschen, mit denen ich als Musiker arbeite, verändert. Ja, im Moment müssen wir nachvollziehbar und notwendig hintanstehen, aber nie war das Bewusstsein für die Freude daran und die Bedeutung an dem, was wir tun, größer als bisher. Fachlich ist der Chor durch den Methodenwechsel gewachsen. Sängerpersönlichkeiten haben sich durch die sehr individuelle und intensive Arbeit entwickeln können; Beziehungen sind stärker geworden. Für jeden Sänger konnten nur wenige Minuten investiert werden, aber dies war eine wertvolle Zeit.

Der zweite „leichte“ Lockdown stellt diese zunächst wohlklingenden Thesen dennoch wieder auf die Probe. Flexibel zu sein, umzudenken und neue Wege zu suchen – im November wurde dies unerwartet noch einmal eine Herausforderung in besonderem Maße. Von dem einen oder anderen Ansatz musste man sich auch verabschieden. Das war unbestritten frustrierend aber leider notwendig.

Was sich mir jedoch als immer wesentlicher darstellte, war der Wunsch, die Ergebnisse und Einblicke in die Chorarbeit dieser Zeit festzuhalten und als immer wieder aufrufbare Erinnerung bewahren zu können. Mit dem Monat November mussten wir uns schweren Herzens entscheiden Live-Konzerte abzusagen. Wir haben uns stattdessen für eine Aufzeichnung, ein Porträt, quasi ein historisches Dokument, entschieden. Auf diesem Weg wollen wir unsere Arbeit und all die positiven und mutmachenden Erfahrungen in diesen Monaten seit März 2020 dokumentieren, mit möglichst vielen Menschen – Ihnen, unserem Publikum – teilen und für uns selbst und die Zukunft bewahren.

Bleiben Sie gesund! Mit Vorfreude Sie wiederzusehen

A handwritten signature in black ink, which reads "Jonathan Hofmann". The signature is written in a cursive style with a long horizontal stroke at the end.

Jonathan Hofmann

@distance – Ein Programm in der Pandemie

Der Ansatz/die Idee: Chorproben und Methode

Die Probenarbeit in uns vertrauten Konstellationen ist, ohne dass es dafür vieler Erklärungen bedarf, seit Frühjahr dieses Jahres nur sehr eingeschränkt möglich. Nach der bereits entfallenen Oster- und Passionszeit erwartete die Kulturszene Ende des Jahres im November/Dezember die zweite große Konzertphase für Chöre. Es galt während des Sommers nun, die Probenarbeit und die Planung für diese Phase kreativ anzupassen und so

- a) die aktuelle Ensemblearbeit konstruktiv, motivierend und ergebnisorientiert zu gestalten und
- b) Formate für Aufführungsformen in der Zukunft zu finden, die unter den derzeitigen und vermutlich noch andauernden Umständen umsetzbar sind.

In den vergangenen Monaten hat sich die Situation für die Proben immer wieder verändert. Je nach Stand der Infektionszahlen waren Einzelproben oder auch Proben mit kleinen Ensembles möglich. Dies war zwar eine effektive und sinnvolle Grundlage für die einzelnen SängerInnen, aber der für die Chorarbeit so wichtige Gesamtklang und ein motivierendes Ergebnis waren damit nur schwer zu erreichen. Aus diesem Grund wurden die Proben mittels eines mobilen Recordings mitgeschnitten. Als Grundlage dieser Mitschnitte dienten Playbacks, mit deren Hilfe sich die Chormitglieder vorbereiten und zuhause proben konnten. Mit einer guten technischen Ausstattung war es möglich, mit geringem Aufwand die Proben in sehr guter Qualität mitzuschneiden. All diese Ergebnisse wurden in den vergangenen Monaten gesammelt, so dass am Ende ein synchroner, digitaler Gesamtklang als Collage erstellt werden konnte.

Schon nach wenigen Wochen der ersten Umsetzungsversuche ließ sich Folgendes beobachten: Die Motivation sich vorzubereiten und zuhause zu proben war bei allen Sängerinnen und Sängern ungemein hoch. Die Aufnahmesituation forderte die Chormitglieder sehr individuell und in solistischer Form – eine bisher ungewohnte Situation, für ihre Entwicklung jedoch ungemein gewinnbringend. Das digitale Ergebnis der Proben förderte eine starke Motivation, denn der vermisste gemeinsame Klang wurde hörbar und ist im Gegensatz zu üblichen Probenergebnissen auch noch langfristig fixierbar. Die Konzentration auf eine Aufnahme fordert viel Präzision und Sicherheit – die Pandemie verlangte einen Methodenwechsel, aber mit einem durchaus positiven Resultat. Zusätzlich wurden die Proben auch visuell aufgenommen. Auch hier konnte dokumentarisches Material in allen Situationen des Chorlebens gesammelt werden.

@distance – Ein digitales Konzert

Volle Kirchen sind derzeit ebenso wenig vorstellbar wie ein Schulter an Schulter gedrängter Chor. Selbst wenn Ansätze zu einer regulären Chorprobe irgendwann wieder möglich sein sollten, ist nicht absehbar, wieviel Vorlauf bis zu einem „echten“ Konzert bleibt. Abgesehen davon müssen wir mit der Unsicherheit leben, wie lange bestimmte Möglichkeiten erhalten bleiben oder kurzfristig wieder eingeschränkt werden. Mit der oben beschriebenen Methode und den audiovisuellen Ergebnissen aus dieser Arbeitsphase ist es jedoch möglich Ideen für Konzerte zu entwickeln. Das Stichwort ist „mediale Live-Produktion“: ein Konzert bestehend aus digitalen und Live-Inhalten, welche sich ergänzen. Diese Idee kann flexibel auf die in der Zukunft liegenden Szenarien der Kulturarbeit angepasst werden. Ergänzend zu den digitalen Beiträgen können kleine Ensembles oder auch SolistInnen unter Beachtung der Vorschriften in den Konzerten eingesetzt werden. Solche Konzerte haben dann den Charakter einer Dokumentation, spiegeln die Arbeitswelt der vergangenen Monate wider und werden durch Live-Auftritte kleinerer Ensembles untermalt.

patchwork@distance

Jan Dismas Zelenka – *Responsorien*

Johann Christoph Altnickol – *Befiehl du deine Wege*

Georg Philipp Telemann – *Ein feste Burg ist unser Gott*

Inhaltlich ist die Auswahl der Stücke sehr persönlich durch die Empfindungen Jonathan Hofmanns unmittelbar in der Zeit der Pandemie geprägt. Nach dem Lockdown und dem Erliegen der kulturellen Landschaft waren die Aussicht und Perspektive für Künstler und Künstlerinnen denkbar schlecht, wenn nicht existenziell bedrohlich. Ein Arbeitsstipendium des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst verschaffte Jonathan Hofmann die Möglichkeit, sich eingehend um eine Methode zu bemühen, Chorsingen – wie oben beschrieben – in Zeiten mit drastischen Einschränkungen zu entwickeln. Grundlegend für die Auswahl der Stücke war zuerst die Methode, wie sie oben beschrieben wird. Danach folgte die Auswahl von Stücken, die in ihrem Charakter Zuversicht und Perspektive aufgreifen und vermitteln. Wenn man sozialer Isolation, Zukunftssorgen und Perspektivlosigkeit musikalisch etwas entgegenzustellen versucht, sollte es ein solches Programm sein.

Chorleitung ist aus der Perspektive des künstlerischen Leiters Beruf und Berufung, für den Sänger und die Sängerin ist es ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Lebens. Der Wegfall dieser Lebensbereiche und die Einstellung auf den – aus jetziger Sicht bereichernden – Perspektivenwechsel ist für SängerInnen gleichermaßen anspruchsvoll. Die Musik in den Konzerten soll diesen Gefühlen entgegenstehen und Energie freimachen sich neuen Situationen konstruktiv zu öffnen.

@distance – Der zweite Lockdown und ein Chorportrait

Geplant war im ersten Ansatz, das oben beschriebene Projekt als Konzert mit kleinem Publikum, bestehend aus digitalen und Live-Anteilen. Die erneuten Kontaktbeschränkungen des zweiten Lockdowns seit November haben eine weitere Anpassung des Projektes erfordert: Die gesamte Produktion wird nun ohne Publikum stattfinden müssen, aber digitalisiert werden, mit der Absicht dennoch die beiden verschiedenen Ebenen zu kombinieren und sichtbar zu machen. Das digitale Konzert wird aus den genannten wesentlichen Elementen bestehen und in seiner Konzeption ganz in dem Gedanken des Patchworks verankert sein: eine Verbindung verschiedener Elemente und darüber hinaus eine Art Dokumentation der vergangenen Monate. Es soll den Blick öffnen für alle Möglichkeiten, die wir als Musiker und Sänger haben und haben werden.

Die Aufnahmen in Bild und Ton aus den Proben der vergangenen Monate, an denen die gesamte Junge Kantorei mit allen ihren Sängerinnen und Sängern beteiligt war, werden auf Leinwänden im Kirchenraum zu sehen sein. Digital wird also die gesamte Kantorei mit ihren über 70 Mitwirkenden vor Ort sein. Eine weitere Schicht bilden kleine Ensemble-Teile, die die mediale Präsentation unterbrechen und im Wechsel mit den oben genannten Stücken aufgeführt werden. Der Chor wurde hierzu in vier kleine Ensembles à 16 Sänger eingeteilt – eine Chorgroße, die unter den Bedingungen der vergangenen Monate möglich war und voraussichtlich im Januar wieder möglich sein wird. Diese Proben waren besondere Momente für die Sänger und dürfen im Konzert nicht fehlen.

Die ausgesuchte Musik bietet in den verschiedenen Sätzen die Möglichkeit, zwischen großen und kleinen Besetzungen zu wechseln. Zusammengehalten und miteinander verbunden werden die Konzerteile durch die Orgel, welche sowohl den digitalen Chor auf der Leinwand als auch die kleinen Ensembles begleitet.

Diese beiden Welten werden in einer aufwändigen Video-Aufzeichnung in der Wartburgkirche zusammengefügt. Das Konzept hat viele Versuche hinter sich gelassen, ist modifiziert und angepasst worden. Es führt nun im Januar 2021 zu einem fruchtbaren Abschluss eines bewegenden Jahres für Jonathan Hofmann und die Junge Kantorei. Wir freuen uns, wenn wir Sie als unser schmerzlich vermisstes Publikum auf diese Weise an den wohl ungewöhnlichsten Zeiten unseres Chorlebens teilhaben lassen können.

Die Junge Kantorei

Die Junge Kantorei besteht heute aus drei Teilchören, die gemeinsam einen Chor von ca. 120 Sängerinnen und Sängern bilden. Der Sitz des Chores ist in Frankfurt am Main, die beiden weiteren Standorte finden sich in Heidelberg und Marburg. Der Chor erarbeitet zwei bis drei größere Projekte im Jahr und konzertiert pro Konzert in Frankfurt und einer weiteren Stadt.

Die Junge Kantorei ist ein selbständiger gemeinnütziger Verein und finanziert sich aus freiwilligen Spenden der Choristen und deren Umfeld. Seit vielen Jahren trägt die Kantorei so über 30.000 € zusammen, um den Basishaushalt mit seinen Kosten für Räume, Administration, Chorleitung, usw. zu tragen. Die Konzerte selbst werden maßgeblich über einen gut vernetzten Kreis von Stiftungen und Förderungen getragen.



Mit zahlreichen Aufführungen barocker, klassischer, romantischer und zeitgenössischer a cappella-Werke und Oratorien hat sich die Junge Kantorei zu einem Vokalensemble von internationalem Ansehen entwickelt. Joachim Martini hat den Chor, der zuletzt in vier Teilchören (Bonn, Frankfurt, Heidelberg und Marburg) probte und gemeinsam konzertierte, über 50 Jahre lang geleitet und mit seinem Musikverständnis, aber auch seiner Auffassung des sozialen Miteinanders maßgeblich geprägt. Mit den Pfingstkonzerten 2013 hat er im Alter von 82 Jahren sein Amt als Chorleiter niedergelegt. Im September 2015 verlieh der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt ihm die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt.

Als neuen Chorleiter wählte der Chor nach Probedirigaten im Herbst 2013 den jungen Dirigenten Jonathan Hofmann. Gemeinsam mit ihm begann die Junge Kantorei ab 2014 ein neues Kapitel der Chorgeschichte. Im Jahr 2019 blickte die Junge Kantorei auf 50 Jahre Chorgeschichte zurück und feierte auch das fünfjährige Jubiläum unter dem Nachfolger Martinis, Jonathan Hofmann. In dieser Broschüre können wir eindrucksvoll darstellen, wie die Junge Kantorei in den letzten Jahren ihr Profil neu erstellt und geschärft hat. In Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Stiftungen und Förderern konnte die Kantorei ein spannendes Konzertprofil entwickeln. Maßgeblich hierfür sind die drei Bereiche:



Neues Hören, patchwork@ und Junge Kantorei für Junge Ohren

Die Konzertreihe *Neues Hören* hat zum Ziel, oft gehörte oratorische Repertoirewerke so in einen neuen Kontext zu betten, dass wir gezwungen sind, uns auf einer neuen Ebene mit den Werken auseinanderzusetzen. Eine zusätzliche Kunstform, wie Schauspiel, Komposition, Installation, sorgt für ein neues Konzerterlebnis, aber auch inhaltlich werden den Stücken neue Themen hinzugefügt. Die patchwork-Reihe steht für die a cappella-Konzerte der Jungen Kantorei. Die a cappella-Musik ist für die Chorsänger die anspruchsvollste und reinste Form der Chormusik. Die Konzerte kombinieren wertvolle Werke der Chormusik aus unterschiedlichen Epochen und Gattungen mit kreativen und außergewöhnlichen Künstlern und Instrumentalformen. Auch so entstehen einzigartige und perspektivenreiche Programmkonstellationen.

Die Sänger und Zuhörer von morgen werden in der Reihe *Junge Kantorei für Junge Ohren* angesprochen. Hofmann erstellt mit einem Team von Musikern und Pädagogen Konzerte, in denen das Partizipieren der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund steht. Im gemeinsamen Musizieren aller Beteiligten findet jedes Konzert mit Chor, Orchester, Solisten und den Kindern/Jugendlichen seinen Höhepunkt und zeigt beeindruckend, wie Musik verbinden und Menschen über Generationen hinweg befruchten kann.



Jonathan Hofmann

Die innerliche und äußerliche Aussage von Musik authentisch darzustellen, ist für Jonathan Hofmann das wichtigste Anliegen. Neben Professionalität, Zielstrebigkeit, eigener Freude und Liebe zur Musik zielt Singen vor allem eine intensive Darstellung von Wort und Gefühl. Wenn ein Chor gemeinsam Musik authentisch darstellen möchte, bedarf es einer kollektiven und gleichzeitig individuellen Auseinandersetzung. Wenn dieser Spagat gelingt, begeistert Musik.

Jonathan Hofmann studierte Schulmusik an der Musikhochschule Mainz und danach Dirigieren bei Prof. Winfried Toll an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Er studierte Klavier bei Prof. Heinz Zarbock und Gesang bei Berthold Possemeyer. Während seines Studiums in Frankfurt war er Assistent von Prof. Ralf Otto am Bachchor Mainz. Einstudierungen und die Leitung vieler Aufführungen zahlreicher Werke im Bereich der oratorischen und der a cappella-Musik rundeten seine Ausbildung und Erfahrung ab.

Jonathan Hofmann gründete 2013 das RheinMainEnsemble (Mainz), welches bis heute im Rhein-Main-Gebiet zu den gefragtesten Kammerchören gehört. 2017 gewann er mit dem Ensemble den 1. Preis des Landeschorwettbewerbes Rheinland-Pfalz in der Kategorie gemischte Kammerchöre und durfte 2018 am Deutschen Chorwettbewerb teilnehmen.

Neben seinem Schwerpunkt für klassische Musik arbeitet Hofmann von Beginn an auch im Bereich der Populärmusik und leitet dort die Formation Soundwerk (Hofheim). Arrangements für Chor, Band und Solisten zeichnen die begeisternden und mitreißenden Veranstaltungen aus.

2014 übernahm Hofmann, in Nachfolge von Joachim Martini, die künstlerische Leitung der Jungen Kantorei in Frankfurt, Marburg und Heidelberg. Hofmann konnte mit der Jungen Kantorei eine überregional anerkannte Institution und einen Klangkörper weiter formen, der heute vor allem neben einer überregionalen regen Konzerttätigkeit mit seinen mutigen und innovativen Konzepten für oratorische Musik überzeugt.

Hofmann initiierte die Konzertreihe *Neues Hören*, unter Beratung von Prof. Barbara Mittler und Prof. Silke Leopold, die oratorische Werke in einen neuen Kontext stellt und dahingehend verändert, Hörgewohnheiten zu durchbrechen und inhaltliche Themen aktuell zu beleuchten. Hierbei arbeitet Hofmann mit Regisseuren, Komponisten und internationalen Künstlern zusammen.

2015 gründete Hofmann die Konzertreihe *Junge Kantorei für Junge Ohren*, in welcher er seinem Auftrag für kulturelle Bildung, vor allem aber seine Freude mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, nachgeht. Zuhörer von morgen werden gewonnen, indem sie heute partizipieren können. Ob als Mozart verkleidet moderierend oder mit Jugendlichen eine szenische Performance erarbeitend, findet Jonathan Hofmann für jedes Konzept kreative Ideen und Impulse, welche er dann mit einem Team aus Pädagogen umsetzt.

